

Michael Wihlenda

„Prävention von Wirtschaftskriminalität im Rahmen des UN Global Compact“

„Noch vor zwei Jahren galten Investmentbanker als die ‚Masters of the Universe‘: hochqualifizierte und deshalb hochbezahlte Leistungsträger der neuen globalen Wirtschaft. Mit der Finanzkrise hat sich das drastisch geändert. Inzwischen gilt die Zunft eher als Inbegriff kurzsichtiger Verantwortungslosigkeit, die mit ihrer hemmungslosen Raffgier die gesamte Wirtschaft in eine epochale Krise gestürzt hat“ (Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 29.4.2009).

Nicht erst seit Beginn der weltweiten Finanzkrise im Jahr 2008 stehen Wirtschaftsakteure unter besonderer Beobachtung der Öffentlichkeit.

Im heutigen globalen Wirtschaftsgeschehen kommt es unabhängig von bestimmten Branchen oder aktuellen Krisen immer wieder zu Fehlentwicklungen. In o.g. Zitat wird neben einzelnen Investmentbankern eine ganze „Zunft“ für die Krise verantwortlich gemacht wird. Die Frage, wie eine solche Krise hätte verhindert werden können, wird nicht nur im Hinblick auf die Verantwortungslosigkeit einzelner Akteure diskutiert, sondern auch im Kontext ordnungspolitischer Maßnahmen und des verantwortungslosen Verhaltens von Korporationen. Das Ausmaß und die Konsequenzen, die solche Krisen mit sich bringen, werden meist nicht von den verursachenden Personen oder Organisationen selbst getragen, sondern vom gesellschaftlichen Umfeld, in welchem die Unternehmen ihrer Geschäftstätigkeit nachgehen. Dadurch werden moralische Fragen aufgeworfen, die das Verhalten Einzelner, deren organisationales Umfeld und die ordnungspolitische Rahmenbedingungen betreffen.

Nach Schätzungen des Bundeskriminalamts (BKA) verursachte Wirtschaftskriminalität 2007 in Deutschland einen Schaden in Höhe von 4,12 Milliarden Euro. Die Kosten hierfür tragen in der Regel Unternehmen und die Gesellschaft gemeinsam (Bundeskriminalamt, 2008b). Während in der Vergangenheit Wirtschaftskriminalität vor allem von staatlichen Institutionen thematisiert wurde, sind es zunehmend die Unternehmen selbst, die diese Form der Kriminalität als ernsthaftes Problem ansehen (KPMG, 2006). Das ist insofern erfreulich, da in der Regel Staaten bei der Bekämpfung und Prävention von wirtschaftskriminellen Handlungen auf die Mithilfe von Unternehmen angewiesen sind.

Wirtschaftskriminalität ist nicht nur auf Fehlverhalten oder mangelndes moralisches Unrechtsbewusstsein einzelner Akteure zurückzuführen, sondern auch auf Strukturen, systemische Anreize oder mangelnde Effizienz unternehmensinterner und -externer Programme. Damit gemeint sind ordnungspolitische Anreize durch den Staat wie durch die Unternehmen selbst (Corporate Governance).

Die Einflussmöglichkeiten und Präventionswirkungen von Gesetzen und Reglementierungen sind naturgemäß begrenzt. Dies betrifft unternehmensinterne wie staatliche Programme gleichermaßen, und das sowohl auf nationaler wie auch internationaler Ebene. Die Verabschiedung von Gesetzen ist leider noch kein Garant für die Einhaltung. Als Beispiel dienen Berichte über Missachtungen von Menschen- und Völkerrechten aufgrund wirtschaftlicher Interessen.

Aus diesem und anderen Gründen und infolge des Mangels an staatlichen Einflussmöglichkeiten haben die Vereinten Nationen (UN) unter der Führung des UNGeneralsekretärs

Kofi Annan im Jahr 1999 den UN Global Compact ins Leben gerufen.

Dieser Pakt, in dem sich Unternehmen, Regierungen und Nicht-Regierungsorganisationen zusammenfinden, dient vor allem dazu, Unternehmen zu

helfen, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen und nachhaltig zu wirtschaften. Zu dieser Verantwortung der Unternehmen gehört es auch, unmoralisches und wirtschaftskriminelles Verhalten zu unterlassen und diesem vorzubeugen. Die Wirtschaftskriminalitätsforschung ist insgesamt noch ein sehr junges Feld. Weitgehend einig sind sich die Forscher jedoch darin, dass bei der Bekämpfung von Wirtschaftskriminalität eine entsprechende Gesetzgebung sowie staatliche als auch unternehmensinterne Kontrollen nicht ausreichen, sondern gerade präventive Maßnahmen ausschlaggebend sind. In der Gewichtung dieser Faktoren besteht weit weniger Einigkeit. Dies spiegelt sich auch in den theoretischen und praktischen Ansätzen wider, die sich mit Corporate Governance und Ethik befassen. Ziel dieser Arbeit ist es aufzuzeigen, welche Instrumente im Rahmen des UN Global Compact zur Prävention von Wirtschaftskriminalität denkbar sind und welche Implikationen sich daraus für die Präventionsforschung ergeben. Dies führt zu der weiteren Frage nach dem Zusammenhang von Unternehmen als wirtschaftlichen Organisation und einer Ethik, die Anforderungen an die Organisationsstruktur und -prozesse stellt, welche über eine rein ökonomische Betrachtung hinausgehen. Die beiden nachfolgenden ersten Kapitel besitzen einleitenden Charakter. Kapitel 2 stellt die Ziele und konstitutionellen Eigenschaften des UN Global Compact dar und Kapitel 3 ist dem Forschungsstand der Wirtschaftskriminalität gewidmet. Kapitel 4 dient dazu, die möglichen Präventionsinstrumente innerhalb des UN Global Compact zu identifizieren. Das sind einerseits Ansätze der Corporate Social Responsibility (CSR) und andererseits Ansätze der Unternehmensethik. Beide werden auf ihre theoretische Verträglichkeit mit den konstitutionellen Eigenschaften des UN Global Compact geprüft und auf Anknüpfungspunkte an die Prävention von Wirtschaftskriminalität untersucht. Darauf aufbauend beschäftigt sich Kapitel 5 mit der CSR-Berichterstattung, welche die Global-Compact-Statuten den Teilnehmern vorschreibt. Kapitel 6 widmet sich schließlich der angewandten Unternehmensethik, dem Ethikmanagement. Hier wird insbesondere die Bedeutung der Kommunikation und der Vermittlung von Werten deutlich gemacht. Dazu werden zwei Ansätze vorgestellt: das Wertemanagementsystem nach Wieland (WMSZfW) und das Integritätsmanagement nach Maak und Ulrich. Grundlegende Informationen zur behandelten Thematik finden sich in der Veröffentlichung der DNWE-Schriftenreihe (Bd. 16) Wirtschaftskriminalität und Ethik, herausgegeben von Albert Löhr und Eckhard Burkatzki (2008). Die Ausführungen zur Unternehmensethik sind maßgeblich beeinflusst durch die Arbeit von Hans-Ulrich Küpper: Unternehmensethik – Hintergründe, Konzepte, Anwendungsbereiche (2006). Für die die aktuelle Diskussion werden zudem grundlegende theoretische Ansätze von Karl Homann, Peter Ulrich und Horst Steinmann aufgegriffen und durch praktische Konzepte von Wieland sowie von Maak und Ulrich ergänzt.